Nr. 77, März 1998

Salecina

Herausgegeben von der
Stiftung Salecina, CH-7516 Maloja
tel 081/824 32 39 fax 081/824 35 75
Erscheint mindestens viermal jährlich.
Verantwortlich für
diese Nummer:
Barbara Paz Soldan
Druck: Gammeter,
St.Moritz
Jahresabo:
CHF 15.-
PC 70-11229-9

Hausmitteilungen

Ein silberner Hase

Unser Hausprospekt hat in einem Wettbewerb, der vom Informationsmagazin «10 vor 10» des Fernsehens DRS und der Architekturzeitschrift «Hochparterre» organisiert wurde, unter über 900 eingegebenen Hotelprospekten den 2. Rang belegt! Aus der Festrede: «Vom Traktat geht eine grosse Kraft aus: Es bildet eine Gemeinde. Es sagt jedem unmissverständlich, was ihn erwartet, was gut ist und was schlecht, wo er sein wird und wo die anderen. Das war während der Reformation so und das ist heute nicht anders. Grafik stiftet Gemeinschaft, zum Beispiel die Gemeinschaft derer, die nach Salecina bei Maloja fahren und dort Ferien verbringen....». Und: «wie kein anderes Hotel versucht es Salecina mit einem kühnen Logo». Die erfolgreichen Designerinnen sind Pia Thür und Ursina Hasler, Studentinnen der Schule für Gestaltung Zürich, der Text ist in rätlicher Zusammenarbeit entstanden.

Kein Märchen, sondern Wirklichkeit

Aus dem Unbehagen über die soziale Frage wurde eine Salecina-Tagung mit Perspektiven.

Die Zukunft der Arbeit

Die Arbeitslosenrate in der Schweiz beträgt 0,8%. So habe ich das in der Schule gelernt, als sei es ein Naturgesetz. Arbeitslosigkeit war etwas Ausländisches wie das Meer und der Krieg. Inzwischen ist alles anders.

Lohnarbeit ist unser Netz und unsere Fessel. Auf ihr basiert unser Gesellschaftsvertrag und ihr Verlust macht uns alle zu Betroffenen. Vieles deutet darauf hin, dass die Arbeitsplatzverluste der letzten Jahre nicht Ausdruck einer vorübergehenden Krise sind. Vielmehr scheinen wir an der Schwelle zu einem neuen ökonomischen Zeitalter zu stehen, einem Zeitalter, in welchem es immer weniger Lohnarbeit geben wird.

Eine derart fundamentale Veränderung verdient es sorgfältig und aus den verschiedensten Perspektiven heraus untersucht zu werden. Wen betrifft Arbeitslosigkeit? Wie wird mit Arbeitslosigkeit umgegangen und welche Rolle kommt ihren VerwalterInnen zu? Welche Visionen haben die VordenkerInnen aus Ökonomie und Politik? Führt das Ende der Lohnarbeit in die Barbarei? Wieviel Veränderung hält die menschliche Psyche aus? Und vor allem: Welche Alternativen werden bereits erprobt?

An der ersten Salecina-Tagung zur Zukunft der Arbeit gingen wir diesen Fragen nach. Fünfzehn Leute aus der Schweiz, Österreich und Deutschland waren wir: Aktivistinnen aus Selbsthilfeprojekten, Leute die beruflich mit Arbeitslosen zusammenarbeiten. Ökonomen, PolitikerInnen und PsychologInnen. Die Berichte waren spannend. Die vier Tage waren intensiv. Geschlafen wurde nicht viel, die Hirne waren aufgedreht. Erkenntnisblitze und Gedankensalat. Die Diskussionen brachen selbst am Aufstieg zur Motta Salecina nicht ab. Und die Diskussion soll auch weiterhin nicht abbrechen. Beim Aufbruch in ein neues Zeitalter verlieren viele alten Rezepte ihre Gültigkeit.

Der Tagung wird eine Broschüre folgen, in welcher die Beiträge und Ergebnisse des Treffens zusammengefasst sind. Wir wollen damit die Diskussion über den engen Kreis der bisher Beteiligten hinaustragen und Sie und Dich einladen, mit uns weiterzudenken und zu handeln. Im Oktober 98 wir die zweite Tagung stattfinden - hoffentlich ebenso leidenschaftlich und sonnengetränkt wie im letzten Jahr. Die Broschüre wird übrigens der Auftakt zu einer Reihe Salecina-Themen sein. Denn so spannend und informationsreich Salecina-Seminare oftmals sind, teilnehmen können (solange Lohnarbeit die meisten von uns räumlich und zeitlich bindet) nur die wenigen Glücklichen, die es sich irgendwie einrichten können.

Claudia Studer

Die Broschüre zur Zukunft der Arbeit wird im April erscheinen und kann über das Salecina-Büro bestellt werden. Das Programm der 2. Tagung ist noch nicht festgelegt. ein Prospekt wird ab Mai Auskunft geben. Die Tagung findet vom 1.-4. Oktober statt.

1997 - das Salecina-Jahr in Zahlen

- Mit 9'952 Uebernachtungen resultierte ein Plus von 700 (=7.5%) gegenüber dem Vorjahr. Davon entfielen 1'738 Uebernachtungen (17.5%) auf die Seminare. Der Kinderanteil erreichte volle 26% (Tendenz weiter steigend...)!
- Schweizer (20.5% der 97er-Uebernachtungen) und ItalienerInnen (9.7%) haben wieder deutlich zahlreicher den Weg nach Salecina gefunden.
- Unsere Gäste weilen im Durchschnitt 5.5 Tage in Salecina. Die Deutschen mit 7.2 Tagen fast doppelt so lang wie Schweiz/Italien.
- Unsere Gäste haben 1997 innerhalb der Preisspanne (CHF 40 bis 54) durchschnittlich CHF 46.20. bezahlt, womit die angestrebte Kostendeckung von Fr 47.- knapp erreicht ist.
- Für fast CHF 40'000 wurden 1997 Bau- und Unterhaltsarbeiten ausgeführt. Das Jubiläum belastet die Jahresrechnung mit CHF 14'000. Daneben sind viele Posten z.T. deutlich unter dem Budget geblieben. Nach Zuweisungen und Rückstellungen schliesst 1997 mit einem minimen Plus von CHF 1'756 Fr.
- Die Seminar-Abrechnung 1997 schliesst mit einem kleinen Ueberschuss von CHF 1'961.-. Dieser fliesst in den Seminar- und Sozialfonds.
- Das Budget '98 rechnet mit einem Gesamtaufwand von CHF 625'000. Weiterhin hoch sind die Bau- und Unterhaltskosten (CHF 25'500.-). Aus der langen Liste von Gästewünschen können die Aufwertung des Frühstücks und die Anschaffung eines Tischtennis-Tischs erfüllt werden.
- Salecina hofft wieder auf eine fünfstellige Uebernachtungszahl! Die Talsohle scheint durchschritten. Obwohl Salecina weiterhin nicht auf Rosen gebettet ist (vor allem auch die Liquidität bereitet Sorgen), können das dritte Jahr die Pensionspreise beibehalten werden. Bis bald, Ihr Lieben!!

AZB 7516 Maloja

Retouren: Salecina, CH-7516 Maloja

Hausmitteilungen

Drei Steinböcke

Salecina besitzt seit Anfang dieses Jahres drei Steinböcke. Nicht eingezäunt vor dem Haus sondern als Gütesiegel für ökologische Betriebsführung. Als Mitglied des in der Schweiz immer stärker positionierten Vereins «Ökomarkt Graubünden» liessen wir uns anhand einer Salecina-Besichtigung und des ausgefüllten umfangreichen Fragebogens einschätzen - und erhielten leich drei der zwischen einem und fünf möglichen Steinböcke! Hoch bewertet wurde der einbezug , das Bewusstsein und das Mit- und der Gäste bei der ökologischen Betriebsführung. Zu verbessern hingegen wären noch die Energiesparmassnahmen und die Abwasser-Entsorgung.In einer der nächsten Info-Ausgaben werden wir ausführlich über die erfreuliche Angelegenheit berichten.

Veranstaltungen

Salecina an der Ökomesse Zürich 16.-19. April 98

Zusammen mit 8 weiteren Füllhornhäusern erwarten wir Euch in der FÜLLHORN-BAR an der OEKO Zürich - der Messe für Natur & Gesundheit. Special drinks, bester Wein und echtes Salecina-Wasser sowie diverse Leckereien in gemütlicher Atmosphäre mit Live-Musik versetzen Euch für einen Tag in echte Urlaubsstimmung. Vielleicht gewinnst Du ja auch einen Aufenthalt in Deinem Lieblingshaus bei unserem Wettbewerb. Die Einladung geht vor allem an unsere Schweizer Gäste. Lasst uns nicht alleine geniessen! Eintrittskarten zum halben Preis von CHF 5.- könnt Ihr über Salecina beziehen. Ort: Messe Zürich, Halle 8, Stand 8.125, Do-So 10-18 h, Fr 10-20 h.

Philosophie ad hoc

7. - 11. April. In Fortsetzung der letztjährigen Gespräche über Spinoza, die spannend und fruchtbar ausfielen, möchten wir uns dieses Jahr mit Nietzsche und dem «Willen zur Macht» auseinandersetzen. Gibt es diesen Willen in uns? Wenn ja, wie äussert er sich und wie sollen wir uns dazu verhalten? Anfragen bei Peter Lucke, Tel. 0049.7946.2577.

Zu allen Salecina-Wochen erscheinen detaillierte Prospekte, die in Salecina angefordert werden können.

Pfingstseminar der Geschichtswerktstätten und alternativen Archive 31. Mai bis 6. Juni 1998

Verstrickungen

Die Schweiz und ihre Nachbarn im 2. Weltkrieg: viele aktuelle Debatten der Geschichtswissenschaft werden auch heute noch von den Folgen des Nationalsozialismus und des 2. Weltkrieges bestimmt.

In Deutschland und Österreich hat die Ausstellung «Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944» einen Nerv getroffen. Sie zwingt die öffentliche Diskussion, fünfzig Jahre nach Kriegsende, der Realität ins Auge zu sehen und sich von der Legende der «sauberen Wehrmacht» zu verabschieden. Die nichtgeleistete Entschädigung für Opfer des Nationalsozialismus in den Ostblockstaaten gehört ebenfalls zu den heutigen Debatten.

In Frankreich hat u. a. der «Papon-Prozess» die Frage nach dem Ausmass der Kollaboration wieder aufbrechen lassen und in Italien hat eine erneute Diskussion über die Faschismuserfahrung als Problem der italienischen Zeitgeschichte eingesetzt.

Neben den besetzten sind die neutralen Staaten, allen voran die Schweiz, seit einem Jahr zum ersten Mal im Visier einer breiten Öffentlichkeit. Die Goldgeschäfte der Banken, die wirtschaftliche Verflechtung der Rüstungsindustrie und die Verantwortung der Regierungen wir untersucht und Fragen von Schuld und Täterschaft haben nun auch diese Länder eingeholt.

Salecina ist ein Ort, wo sich europäische Linke seit 25 Jahren treffen. Wir denken, dass er sich daher besonders eignet, um über den nationalen Blickwinkel hinaus die Verstrickungen zu thematisieren.

Gefragt sind daher Menschen aus den genannten Ländern, die dazu beitragen wollen, eine solche Debatte im Pfingstseminar zu führen. Beiträge bitte so bald wie möglich an die Seminarkoordination: Brigitte Walz-Richter, Stiftung Studienbibliothek, Quellenstrasse 25, Postfach, 8031 Zürich. Tel.: 0049.1.2718022. Fax: 0041.1.2730302. Im April verschicken wir ein detailliertes Programm.

Anfänger vom 8. bis 15. August - Fortgeschrittene vom 15. bis 22. August.

Sprachkurs al modo di Salecina

Maria Rosa Pantuso und Manfred Latuske wollen dieses Jahr ihren kreativen Sprachkurs in zwei Sequenzen anbieten: einmal für AnfängerInnen und diejenigen, die repetieren möchten sowie eine zweite Woche für Fortgeschrittene und alle, die aus der ersten Woche weitermachen wollen. Entsprechend wird der Stoff aufgebaut sein. Wie immer: wichtigstes Element ist die Begegnung von Menschen aus dem italienischen und deutschen Sprachraum, die jeweilige Fremdsprache lernt man dann fast nebenbei. (Bitte Daten beachten: im Kalender Dezember 97 ist eine falsche Angabe, ebenso den bereits verschickten Prospekten; die Redaktion entschuldigt sich).

Tai Ji Quan und Körperarbeit vom 7. bis 12. Juli

Fliessende Energien

Tai Ji Quan ist eine Bewegungsmeditation, die ursprünglich aus China kommt. Es ist eine Verbindung von geistiger Übung, tiefem Atem, Gleichgewicht und leichtem, körperlichem Training. Die Form vom Tai Ji setzt sich aus einer Folge von fliessenden, langsamen Bewegunsbildern zusammen, wobei Energiefluss sowie Konzentration und weniger äussere Erscheinung der Bewegung von Bedeutung sind.

Grundlage der Körperarbeit von Claudia Feest sind die atem-gymnastische Arbeit von Elsa Gindler und Frieda Goralewski sowie die atemtherapeutische Arbeit von Ilse Middendorf. Diese haben sich in Claudia Feests Erfahrung als sinnvolle Vorbereitung und Ergänzung zum Tai Ji erwiesen. Durch das Bewusstmachen des Atems und tiefer Entspannung kann eine «neue» stimmige Spannung im Körper aufgebaut werden. Es geht in dieser Arbeit um das Ansprechen und Aufwecken all unserer Sinne, die uns potentiell zur Verfügung stehen, deren Zugang uns aber im alltäglichen Leben immer wieder abhanden kommt. Unsere Stimme, Bälle und die Hände von Partner-Innen werden hilfreiche Mittel bei unserer Suche nach dem beweglichen Atem sein.

Claudia Feest ist Tänzerin, Choreographin, Atem- und Bewegungspädagogin und künstlerische Leiterin der Tanzfabrik Berlin.

Seminario dei laboratori di storia e degli archivi alternativi: 31 maggio - 6 giugno 1998

Implicazioni - storia e responsabilità

Ancora oggi molti dibattiti storici sono determinati dalle conseguenze del nazionalsocialismo e della 2.Guerra mondiale.

In Germania e in Austria l'esposizione «Guerra di annientamento. Crimini della Wehrmacht dal 1941 al 1944» ha colpito un punto nevralgico, costringendo l'opinione pubblica, 50 anni dopo la fine della guerra, a guardare in faccia la realtà liberandosi dal mito della «Wehrmacht senza macchia». L'indennizzo non corrisposto alle vittime del nazionalsocialismo nei paesi del blocco orientale è un altro aspetto del dibattito attuale.

In Francia il «processo Papon» ha riportato alla luce la questione del collaborazionismo e in Italia si è riaccesa una polemica sull'esperienza fascista come problematica della storia contemporanea.

Da un anno a questa parte anche i paesi neutrali, in primo luogo la Svizzera, sono entrati nel mirino di un vasto pubblico. Le transazioni con l'oro delle banche, gli interessi economici delle fabbriched'armi e le responsabilità dei governi vengono analizzate e i sospetti di colpevolezza non risparmiano più neanche questi paesi.

Salecina è un luogo dove da 25 anni si dà convegno la sinistra europea. Pensiamo perciò che sia il posto più indicato per ospitare un seminario su questo tema.

Contributi e proposte vanno indirizzati alla coordinazione del seminario: Brigitte Walz-Richter, Stiftung Studienbibliothek, Quellenstr. 25, Postfach, 8031 Zurigo, tel. (0041) 1-271.8o.22, fax: (0041)1-273.03.02.

In aprile invieremo un programma dettagliato.

Tai Ji Quan e lavoro sul corpo dal 7 al 12 luglio

Flusso di energie

Tai Ji Quan è un tipo di meditazione originario della Cina. Si tratta di una sintesi tra esercizi mentali, respirazione profonda, equilibrio e training corporeo. A livello formale il Tai Ji Quan consiste in una serie di sequenze di movimenti-immagine che fluiscono lentamente l'uno nell'altro, favorendo la concentrazione e il flusso di energia. Il lavoro di Claudia Feest si basa, oltre che sulla ginnastica di Elsa Gindler e Frieda Goralewski, sulla terapia del respiro di Ilse Middendorf. Nell'esperienza di Claudia Feest queste discipline si sono dimostrate efficacissime per integrare il Tai Ji. Tramite una respirazione cosciente e un rilassamento profondo è possibile creare un tipo di tensione «nuova» nel corpo. L'obiettivo di questo lavoro sul corpo è di risvegliare tutti i nostri sensi dal torpore in cui sono caduti nella vita di tutti i giorni. Il contatto con gli altri partecipanti al corso ci sarà di grande aiuto nella ricerca del nostro respiro profondo. Claudia Feest è danzatrice, coreografa e pedagogista del respiro e del movimento e direttrice artistica della Tanzfabrik di Berlino.

Italiano/tedesco-tedesco italiano dal 8 - al 22 di agosto

Corso di lingua

Scuola all'aperto

Maria Rosa Pantuso e Manfred Latuske offrono quest'anno una

prima settimana dal 8 al 15 di agosto per **principianti** e poi una seconda dal 15 al 22 di agosto **per progrediti** e per tutti coloro che hanno partecipato alla prima settimana e vogliono continuare.

Come sempre: importante è l'incontro fra persone italiane e tedesche. La lingua straniera si impara quasi naturalmente, senza difficoltà. (Vi preghiamo di scusarci per le date sbagliate nel calendario del Info dicembre 97 e nei depliant già distribuiti; la red.).

Comunicazioni della casa

Tre stambecchi

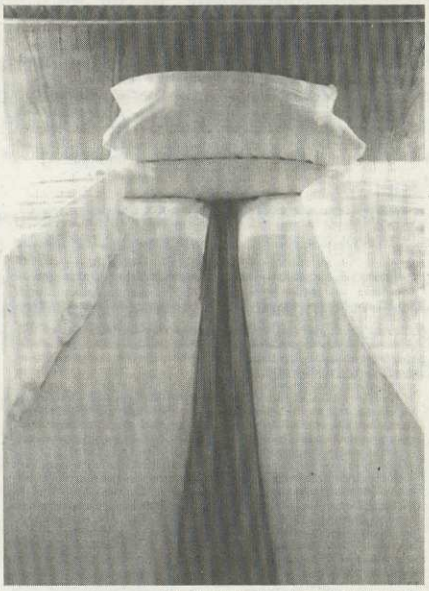
Dall'inizio di quest'anno Salecina possiede tre stambecchi, non chiusi nel recinto davanti alla casa, ma come riconoscimento per la gestione ecologica. L'associazione «Ecomercato Grigioni», che si sta profilando sempre di più in Svizzera, ha efffettuato una perlustrazione a Salecina e ci ha invitato a riempire un lungo questionario... per poi assegnarci tre stambecchi (si va da un minimo di 1 a un massimo di 5 stambecchi)! Il riconoscimento maggiore riguarda il coinvolgimento e la consapevolezza degli ospiti nella gestione ecologica della casa. In una delle prossime edizioni potrete leggere qualcosa di più preciso in merito.

Pubblicazione per il giubileo

Ci sono ancora parecchi esemplari che potrebbero trovar posto nelle biblioteche degli amici di Salecin a! La pubblicazione, elegante ed istruttiva sia sotto il profilo grafico che sotto quello del contenuto, costa CHF. 15, più porto.

Per una dolce notte

Per chi non ha voglia di portarsi dietro il sacco a pelo è possibile noleggiare una calda coperta con fodera. Ideale anche per chi è allergico alla polvere e per chi ha la pelle troppo delicata per le coperte di lana. (CHF.10.-)



Notti dolcei e indimenticabile a Salecina

Per ogni settimana di Salecina viene pubblicato un dépliant dettagliato che può venir ordinato presso Salecina.

Neue Bücher

Hexen, Dämonen und Teufel

Wenn der menschliche Verstand keine Erklärungen mehr hat, wenn kirchliche Dogmen an Einfluss verlieren, die Gelehrten und Kirchenväter mit Rat am Ende sind, beginnen die guten und bösen Dämonen, die Hexen, die Wildmannli, das Nachtvolk und Gestalten mit Pferdefüssen die Gedanken- und Gefühlswelt und das Verhalten der Menschen zu beherrschen. Das Buch *Hungerschlaf und Schlangensuppe* erklärt, wie die Menschen im Alpenraum mit Krankheit, Tod, Unwetterkatastrofen, Unglück in Haus, Stall und Wiesen umzugehen versuchten. Beim Lesen wird mir bewusst, welche geistig-seelischen Überlebensstrategien die AlpenbewohnerInnen in früheren Jahrhunderten gegen Hunger, Naturgewalten, gegen die Auswirkungen sozial-, wirtschaftlich- und geschlechterbedingter Ungerechtigkeiten hatten. Ursula Brunold schreibt spannend, nimmt Bezug zu anderen SageninterpretInnen und Literaturquellen. Mit der sozialkritischen Gliederung des Buches in achzehn Kapitel wie «Agressive Landschaft«- «Das Vieh» - «Heuer und Holzer» - «Frauenalltag» - «Geburtenbeschränkung», «Kindsmord», «Geschwisterinzest» - «Eheleben» - «Meistersleute und Gesinde» - «BettlerInnen und ZigeunerInnen» etc. schafft sie eine notwendige Systematik in der reichen, komplexen Sagenwelt. Die ausgewählten Alpensagen sind in relativ trockener Form niedergeschrieben und erscheinen damit nicht in ihrer ganzen faszinierenden Mystik. In der heutigen Welt der Technik, des Glaubens an die totale Machbarkeit und der Entmystifizierung von allem stehend, finde ich jedoch durch die moderne Brille der Autorin einen besseren Zugang zur Sagenwelt.

Ursula Brunold-Bigler, *Hungerschlaf und Schlangensuppe, Historischer Alltag in alpinen Sagen*, Eine Veröffentlichung des Vereins Bündner Kulturforschung, Verlag Paul Haupt, Bern 1997, 267 S., ??.- CHF, ISBN 3-258-05662-5.

Regula Bücheler

2. Konferenz zu «Matriarchat und Berge» im Centro Ecologico Alpino, Trento

Wo Frauen sich erheben

Vom 12. b is 14. Dezember 1997 fand in den Räumen des Centro Ecologico Alpino unter der Moderation von Michela Zucca die 2. Konferenz zur obigen Thematik statt. Das Zentrum befindet sich in den Mauern eines ehemalig ungarisch-österreichischen Militärlazaretts. Der Direktor des Instituts, Gianni Nicolini,1991 zum Vorsitzenden des Dipartimento Forestale ernannt, zu welchem die damals ungenutzten Gebäude gehören, hat hier eine international genutzte Basis zur Erforschung der ökologischen Zusammenhänge im alpinen Raum eingerichtet. Modernste Technologie im Kommunikations- und Laborbereich auf 1500 MüM bietet rund 15 Forschern aus der ganzen Welt ein Arbeitsfeld in idealer alpiner Umgebung. Daneben wird eine kleine veterinärmedizinische Station zur Behandlung einfacher Erkrankungen oder Verletzungen verschiedener in der Umgebung wildlebender Vierbeiner und Vögel betrieben.

Gianni Nicolini sieht die ökologische Frage selbstverständlich stark mit dem Menschen verbunden bzw. diesen als den wichtigsten Faktor in der wechselseitigen Kommunikation und Beeinflussung. Seine Lebenspartnerin Michela Zucca, Historikerin mit Spezialgebiet „die Rolle der Frau in den Bergregionen" hat nun auch die weibliche Dimension eingebracht. Vielleicht war es dies, was die besondere Atmosphäre dieser zweieinhalb Konferenztage ausmachte: dass in einem mit staatlichen Geldern unterstützten Institut mit klarer wissenschaftlicher Ausrichtung Platz für weiblich geprägte Politik, Anliegen und Spiritualität eingeräumt wurde.

Die Konferenz war ein voller Erfolg. Rund 60 Frauen - unter welche sich auch ein paar Männer verirrt hatten - vor allem aus den umliegenden Regionen, aber auch aus der Schweiz, Deutschland, Oesterreich, Liechtenstein und Spanien folgten den Referaten. Die Thematik wurde erweitert im Vorstellen von Projekten, in denen bestimmend Frauen wirken. Die Leiterin des Umweltreferats der Oesterreichischen Bank wies auf die eminente Wichtigkeit der Banken als Kommunikationspartner im ökologischen Verhalten hin und erläuterte, wie eine gezielte, explizit umweltverträgliche Kreditpolitik als Instrument zur Sensibilisierung/Regulierung eingesetzt werden kann. Das «Öl des Sebino»: das Projekt einer Frau, die nach der Erbschaft von 20'000 m2 Land ihre Aufgabe darin sieht, die Landschaft um den Lago d'Iseo mit der Pflanzung von Olivenbäumen aufzuwerten, alle anderen Olivenbaumbesitzer davon zu überzeugen - und dafür entsprechende Kurse organisiert - dass sie mit jedem richtig gepflegten Baum einen Beitrag zum Kulturgut und der Aesthetik einer Landschaft beitragen; «Privade», ein von zwei Schwestern geleitetes Agrotour-Projekt im Friaul mit Schwerpunkt artgerechte Gänsezucht und Rezepte ohne Leberzirrhose-paté sowie die Restaurations-Schule von Botticino, in welcher 99% Frauen die Ausbildung zur Restauratorin absolvieren - Wächterinnen der Erinnerung, wie sie poetisch im Titel des Programms umschrieben werden.

Dann die «echten» Bergfrauen: die okzitanischen Täler vertreten von Frauen, die deren Sprachenkultur in Theater oder Gesängen bewahren und weiterpflegen, Netzwerke zu anderen Sprachminderheiten wie z.B. in Spanien herstellen und daneben für eine bedeutende - in Bezug auf die Erhaltung der Täler - wirtschaftliche Dynamik mit einer touristischen Infrastruktur sorgen.

Unerlässlich die Beiträge der Historikerinnen, die den Bogen in die Vergangenheit spannten: nicht um nostalgisch im Früher hängenzubleiben, sondern um aus der Vergangenheit als einer Ressource für die Gegenwart und Zukunft schöpfen zu könnrn. So blieben auch Fragen nach hexerischen Überbleibseln bzw. schamanischer Praktiken in Berggebieten nicht aus, und es tat sich ein lebhaftes Interesse kund, diesen Aspekt weiter zu verfolgen.

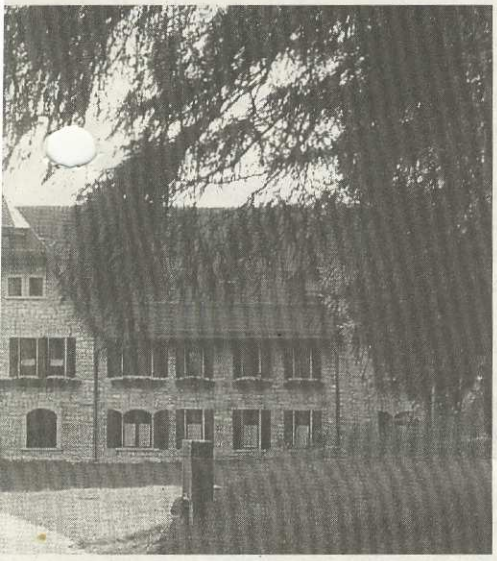
Die wichtigste Konklusion, die am Ende der Tagung in einer Resolution festgehalten wurde lautete: Frauen würden dezidierter in Richtung Qualität statt Quantität arbeiten, was sich nachhaltig positiv auf das ökologische Gleichgewicht auswirke.

Barbara Paz Soldan

Convegno su «Matriarcato e montagna» nel Centro di Ecologia Alpina, Trento

La rete delle donne alpine

Dal 12 al 14 dicembre 1997 il Centro di Ecologia Alpina ha ospitato il 2.convegno su «Matriarcato e montagna» diretto di Michela Zucca. Il centro è situato all'interno delle mura di un antico lazzaretto militare austro-ungarico. Il direttore Gianni Nicolini, nominato nel 1991Presidente del Dipartimento Forestale al quale appartiene l'edificio sinora inutilizzato, ha dato vita con questo centro ad un istituto internazionale di ricerca degli ecosistemi nell'ambiente alpino. Col supporto di una tecnologia d'avanguardia a 1500 m.s.l.m, 15 ricercatori provenienti da tutto il mondo possono lavorare in un



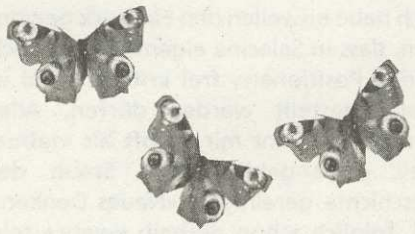
ambiente alpino ideale. Accanto all'istituto opera un piccolo ambulatorio veterinario per la cura di ferite e malattie leggere della fauna locale.

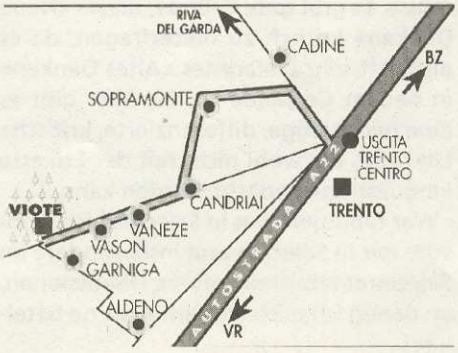
Per Gianni Nicolini la questione ecologica non può prescindere dal ruolo dell'uomo, il cui influsso sull'ambiente rappresenta un fattore di primo ordine. Con la sua compagna Michela Zucca, antropologa ed esperta di civiltà alpina, si è voluto dare spazio anche alla dimensione femminile. Ed è forse proprio questo che ha conferito al convegno un'impronta particolare: che un istituto di ricerca scientifica sovvenzionato dallo Stato abbia dato spazio a politiche, desideri e spiritualità delle donne.

Il convegno ha avuto un enorme successo. Circa 60 donne e uno sparuto gruppo di uomini provenienti, oltre che dalla regione, da Svizzera, Germania, Austria, Liechtenstein e Spagna hanno partecipato ai lavori. La tematica del convegno è stata integrata con la presentazione di progetti al femminile: la presidentessa della commissione ambientale della Banca d'Austria ha sottolineato il ruolo fondamentale delle banche come partner nell'educazione ambientale e ha spiegato la concessione mirata di crediti quali strumenti di sensibilizzazione /regolazione. «L'olio del Sebino»: il progetto di una donna che, dopo aver ereditato 20'000 metri quadri di terreno si è prefissa di valorizzare il paesaggio del Lago d'Iseo con la coltivazione degli olivi e di persuadere i proprietari terrieri della regione - tramite l'organizzazione di corsi specifici - che ogni albero di olivo è un contributo inestimabile ai beni culturali e all'estetica del paesaggio; «Privade», un progetto di agriturismo nel Friuli gestito da due intraprendenti sorelle che allietano il palato con gustosissime ricette a base di paté di oche del loro allevamento, cresciute felicemente senza cirrosi epatica e la scuola di restauro di Botticino presso la quale 99% delle donne conseguono un diploma di restauratrici o «guardiane dei ricordi» come vengono definite poeticamente nel programma. E infine le vere montanare: le donne delle valli occitane che diffondono le loro radici culturali col teatro e col canto, intessono reti di contatti con le minoranze linguistiche di altri paesi, come la Spagna, e gestiscono le infrastrutture turistiche delle valli. Preziosi i contributi delle storiche presenti che hanno teso il loro arco verso il passato non con intenti nostalgici bensì con l'obiettivo di attingere al passato come risorsa per il presente e il futuro. Ampio spazio è stato dato alla tematica dei resti di pratiche di stregoneria e sciamanismo nelle regioni alpine, tematica che il pubblico presente ha mostrato di voler approfondire.

La conclusione più importante, che alla fine del convegno ha trovato posto in una risoluzione, è la seguente: le donne danno maggiore importanza alla qualità che alla quantità, con ripercussioni oltremodo positive ull'ecosistema.

Barbara Paz Soldan





1997 - Salecina in cifre

• Con 9'952 pernottamenti, di cui 1'738 (17,5%) durante i seminari, è stato registrato un aumento di 700 unità (7,5%) rispetto all'anno precedente. La presenza di bambibi ha raggiunto un buon 26% (tendenza in aumento...) !

• Svizzeri (20,5% dei pernottamenti del 97) e Italiani (9,7%) sembrano aver ritrovato la strada per Salecina.

• I nostri ospiti rimangono in media 5,5 giorni, i Tedeschi con 7,2 giorni quasi il doppio di Svizzeri e Italiani.

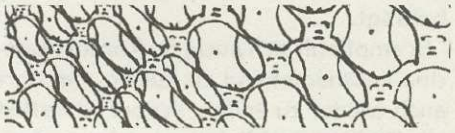
• La tariffa giornaliera si è aggirata sui CHF 46,20. (si richiede da un minimo di 40 a un massimo di CHF 54), raggiungendo a malapena la quota di CHF 47 richiesta per coprire le spese.

• Quasi CHF 40'000 sono costati i lavori di costruzione e manutenzione. Il giubileo ha inciso sul bilancio annuale con CHF 14'000. Molte voci sono rimaste chiaramente al di sotto del bilancio preventivato. Il 1997 chiude con un aumento minimo di CHF 1'756.

• Il conto dei seminari 1997 chiude con una lieve eccedenza di CHF 1'961. Questa somma affluisce al fondo seminari e opere sociali.

• Il preventivo 1998 prevede una spesa complessiva di CHF 625'000. Continuano ad essere elevate le spese di costruzione e manutenzione (CHF 25'500). Tra i numerosi desideri degli ospiti potremo realizzarne due: una prima colazione più ricca e l'acquisto di un tavolo da ping-pong.

• Salecina si augura nuovamente che i pernottamenti raggiungano un numero di cinque cifre! Il punto più basso sembra ormai superato. Pur non potendosi permettere di dormire sugli allori (la liquidità rappresenta un problema), siamo in grado di mantenere gli stessi prezzi per il terzo anno di fila. A presto amici!



Chi l'ha scritto ?

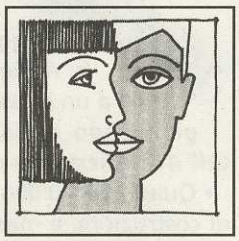
Barbetta non alloggiava al Grand-Hôtel, dove non vanno che gl'inglesi veri, ma teneva una stanzuccia ammobigliata al più modesto albergo Lunghin, alquanto in disparte e segregato, in compagnia di due suoi compagni meno rumorosi degli altri. Con uno di questi, il primo corno inglese, si lasciò andare a qualche confidenza unsa sera mentre passeggiavano lungo la bella strada del lago.

Emilio De Marchi, esperienze e racconti, 1898 circa

Ein Kuss ist ein Kuss ist ein...

In einem Umfeld aufgewachsen, wo Küssen Ausdruck innigster Verbundenheit bedeutete, ein Kuss gar auf den Mund einem Liebsten in Sternstunden vorbehalten war, besche rte mir mein Eintritt in die alternative Kussszene - im Ökojargon «das Andere Küssen» - einen Kulturschock.

Mein Debüt lässt sich in den mittleren Achtzigern anordnen. Der Schock hatte ohne Zweifel einen süssen Beigeschmack. Was bis anhin fast ein Tabu war, rückte in küssbare Nähe: Gesichter, Münder in gauklerischer Intimität. Neue Horizonte taten sich auf: was vorher mit einem herzlichen Händedruck besiegelt wurde, konnte nun per mündlicher Annäherung stehengelassen werden. Das schnelle Du, der schnelle Kuss als - wie sich mit der Zeit herausstellte - vages Versprechen: von mir kannst du Gutes erwarten.



Eine neue Dimension tat sich in Salecina auf: Küssen als Ritual einer Klasse unter sich und inflationär quer durch den Alpenbogen. Der Grad der Sympathie liegt in der Distanz des plazierten Kusses zum Mund. Ein Kuss hinters Ohr kann nun mehreres bedeuten: der Küssende hat den hinteren Teil seines janusköpfigen Gegenübers erwischt oder aber er ist einfach ein bisschen verklemmt. Vielleicht mag er schlicht und einfach und an und für sich nicht küssen, doch noblesse politique oblige - an und für sich.

Kommen kulturelle Eigenheiten hinzu: Italien küsst zweimalig und in der Ausrichtung andersseitig beginnend als die germanische Kussabfolge in drei Sequenzen - was unweigerlich zu sympathischen Kollisionen führt und wesentlich zur grenzüberschreitenden Vernetzung beiträgt.

Es empfiehlt sich auch, im Kontext Salecina linksbeginnend zu küssen, um dort auch wieder zu enden. Wobei es verflixt schwierig ist, hier links und rechts zu definieren: hole ich besser nach rechts aus, damit ich die linke Wangenseite des Geküssten treffe oder ist es taktisch klüger, linksausholend zu beginnen, auch wenn ich dann faktisch rechts lande?

Eine echte Schwierigkeit stellt der Judaskuss dar. Den gibt's, jedoch vermute ich, dass er weder ein religiöses noch ein politisches, sondern eher ein menschliches Problem ist.

Sei's drum: bleiben wir beim Anderen Küssen!! - s'wär doch schade um all die prickelnden Momente, wo man sich endlich nahekommt...

Barbara Paz Soldan

Inquisition in Salecina? - oder: Wer tabuisiert was?

Die Meinungsfreiheit hat zwei Seiten. Die eine Seite ist der respektvolle Umgang mit andern Auffassungen. Die andere Seite ist die Bereitschaft, auf kritische Fragen und Einwände einzutreten und die eigene Position nicht zu tabuisieren und der Debatte zu entziehen. Ueber unterschiedliche Welt- und Menschenbilder müssen wir offen und in gegenseitigem Respekt diskutieren können, sonst wird's «ungemütlich» in Salecina und im Salecinarat.

Es gibt aber auch eine Grenze - fliessend und nicht immer leicht zu ziehen. Ich wiederhole mich: Zu entscheiden ist - grob unterschieden - zwischen egalitären, demokratischen, emanzipativen Welt- und Menschenbildern einerseits und antiegalitären, autoritären, hierarchischen Orientierungen anderseits. Salecina situiere ich in der ersten «Kategorie».

Wenn wir im Salecinarat so weit sind, dass bestimmte kritische Fragen zu Publikationen und/oder zu politisch-weltanschaulichen Haltungen und Aktivitäten der Ratsmitglieder nicht mehr gestellt werden können, ohne als "Inquisitor", "Hexenjäger" und "Dogmatiker" verunglimpft und auf die Angeklagtenbank gesetzt zu werden - dann gute geistige Nacht, Salecina!

Was mich bei diesbezüglichen Diskussionserfahrungen in Salecina also seit einiger Zeit - nicht erst seit meiner Intervention in der Angelegenheit Wilfried Gärtner/Rosenstock-Texte - beunruhigt, ist die fatale Tendenz zur Tabuisierung von «unpolitischen» esoterischen und New-Age-Weltbildern und konkret die oft damit verbundene Verharmlosung von rassistischen, antisemitischen, sexistischen, faschistoiden bis faschistischen Tendenzen.

Ich habe bisweilen den Eindruck gewonnen, dass in Salecina eigentlich nur noch «linke Positionen» frei kritisiert und in Frage gestellt werden dürfen. Alles andere erscheint mir zu oft als «tabu», weil es angeblich vom Staub der Geschichte gereinigtes «Neues Denken» sei, folglich schon deshalb «wahr» sein müsse. Es gibt gute Gründe, dieses «Neue Denken» kritisch zu hinterfragen, da es allzu oft sehr bekanntes «Altes Denken» in neuem Gewande ist. Darüber gibt es eine reichhaltige, differenzierte, kritische Literatur, die wohl nicht mit der Etikette «Inquisition» bedacht werden kann.

Wer tabuisiert was in Salecina? Ich wünsche mir in Salecina und insbesondere im Salecinrat tabufreie, offene Diskussionen, an denen ich mich weiterhin gerne beteilige!

Martin Uebelhart

Faschismus in Salecina? - oder: Wer wirft den letzten Stein?

Salecina hat ein bewegtes Jahr hinter sich. Highlights und Novitäten beschränkten sich allerdings nicht bloss auf Festlichkeiten und Künstlichkeiten. Ende Jahr, am Salecina-Rat im November, wurde noch ganz anderes statuiert: das Exempel des Rausschmisses eines Salecina-Rats, der die unerreicht differenzierte Frage «Bist Du ein Linker?» im Empfinden einiger nicht mit der gebührenden Unzweifelhaftigkeit zu beantworten wusste oder mochte.

Nun, Wilfried hat letzten Endes selber den Hut genommen, den vereinigten Salecina-RätInnen die Peinlichkeit einer Abstimmung und eines protokollierten Abstimmungsergebnisses - Daumen hoch/Daumen runter - erspart. Zurück bleibt ein ziemlich schaler Beigeschmack und einige Fragen.

- Hat Wilfried Gärtners Renitenz [illegible] treffend schriftlicher Erklärungen oder die Vorverurteilung durch die Hauptanklage eine «Klärung» der Frage/der Vorwürfe verhindert?
- Besteht die Welt wirklich nur aus schwarz und weiss, dunkelbraun und nichtbraun, links und rechts, Stallgefährten und Faschisten, oder was der Schematisierungen mehr sind?
- Kann es sich die Linke (oder irgendein anderes «Lager») leisten, sich im eigenen Gärtchen zu sonnen, alle Antworten kennen zu wollen, keinen Blick über den Gartenzaun zu tun, (lagerinterne...!) Querdenker abzuschiessen?
- Ist es besser, zu tabuisieren, was unter welchen Ansprüchen auch immer aus welcher neuen oder alten Ecke auch immer auftaucht, oder zu liquidieren, was [illegible] in ideeller Unzweifelhaftigeit stramm auf einem Glied daherkommt?
- Braucht Salecina institutionelle Tribunale, oder hat nicht viel mehr die Basis (!) selbst die Kraft und Vitalität, menschenverachtenden und repressiven Einflüssen zu begegen, sei's von links oder rechts?

Niemand hat je in Frage gestellt, dass Salecina-RätInnen oder NichträtInnen Fragen stellen. Auch ganz grundlegende, ganz scharfe, ganz unbequeme. Tabus darf es in diesem Projekt in der Tat keine geben. Offene Diskussionen - ja bitte, aber ohne Vorverurteilungen, Schwarzweissmalerei und Dogmatismus. Und ohne Berührungsängste mit Quer-, Verquer- und Andersdenkenden.

Wir fänden es schade, wenn jetzt einfach das Gras wachsen gelassen wird. Erledigt ist die Angelegenheit unseres Erachtens nicht. Salecina steht es noch bevor, einige seiner Ansprüche erst einzulösen! - Wir träumen von einem breiten Echo aus der grossen Salecina-Runde...

Philipp, Regula, Barbara

? Inquisizione a Salecina

Il concetto di libertà di espressione presenta due aspetti diversi. Il primo riguarda il rispetto delle altrui opinioni, mentre il secondo riguarda la disponibilità a confrontarsi con domande e critiche senza negare la propria posizione né sottrarsi al dibattito. La sincerità e il rispetto reciproci nella discussione sulle diverse concezioni del mondo sono valori irrinunciabili se si vuole evitare che l'atmosfera di Salecina si deteriori .

Tuttavia la linea di demarcazione è estremamente fluida e difficile da tracciare. Lo ripeto ancora una volta: il confine è - grosso modo - tra una concezione di vita ugualitaria, democratica, emancipata da una parte e delle tendenze antiugualitarie, autoritarie, gerarchiche dall'altra. A mio parere Salecina si situa nella prima categoria.

Siamo giunti a un punto tale che non è più possibile, per un membro del Consiglio, avanzare critiche riguardo a pubblicazioni o opinioni e attività politiche di un altro membro senza passare per «inquisitore», «cacciatore di streghe» e «dogmatico» e finire sul banco degli imputati, ebbene, l'oscurantismo è prossimo!

Ciò che mi inquieta da un po' di tempo a questa parte - e non solo a partire dal mio intervento nella questione Wilfried Gärtner/Testi Rosenstock - è la fatale tendenza a «tabuizzare» concezioni del mondo esoteriche e New Age minimizzandone di conseguenza le tendenze razziste, antisemitiche , sessiste e fascistoidi se non fasciste.

Talvolta ho la sensazione che a Salecina sia permesso criticare liberamente e mettere in discussione solamente le «posizioni di sinistra».

Tutto il resto viene considerato troppo spesso tabù, trattandosi di «nuovo pensiero» purificato dalla polvere della storia, e quindi necessariamente «vero». Ci sono invece motivi validi per indagare su questo «nuovo pensiero», poiché si tratta molto spesso di «vecchio pensiero» camuffato sotto una nuova veste. Esiste in proposito una vasta letteratura , critica e differenziata, che non può essere tacciata di «inquisizione».

Chi crea i tabù a Salecina? Mi auguro che a Salecina, e soprattutto nel Consiglio, continuino ad esserci discussioni aperte, alle quali prenderò parte con piacere!

Martin Übelhart

Fascismo a Salecina ?

Salecina si lascia alle spalle un anno ricco di eventi, e bisogna sottolineare che le novità non riguardano esclusivamente le manifestazioni artistiche e i festeggiamenti vari. Durante il Consiglio di Salecina dello scorso novembre un membro è stato allontanato per non aver potuto o voluto - a detta di alcuni - rispondere con sufficiente assertività alla domanda „sei di sinistra?"

Ebbene, alla fine Wilfried ha preso la porta di sua iniziativa, risparmiando così agli altri membri l'imbarazzo di una votazione per alzata di mano il cui esito vergognoso sarebbe finito nei protocolli. Di tutta questa storia rimangono un gusto un po' amaro in bocca e alcune domande in sospeso.

E' stata la riluttanza di Wilfried Gärnter a fornire spiegazioni per iscritto oppure la sua condanna da parte degli accusatori ad impedire un chiarimento della questione?

La maschera che cade
Disegno ci F.G. Lorca

Viviamo per davvero in un mondo dove si combattono bianco e nero, destra e sinistra, compagni e fascisti?

E la sinistra (o qualsiasi altro raggruppamento) può davvero permettersi il lusso di crogiolarsi nelle sue certezze, di avere una risposta a ogni domanda, di non guardare più in là del proprio naso, di silurare tutti i „non conformisti" (anche se fanno parte delle sue truppe...)?

Salecina ha bisogno di un tribunale istituzionale , o la sua base è sufficientemente forte e vitale per confrontarsi con influssi repressivi e denigratori, sia di destra che di sinistra?

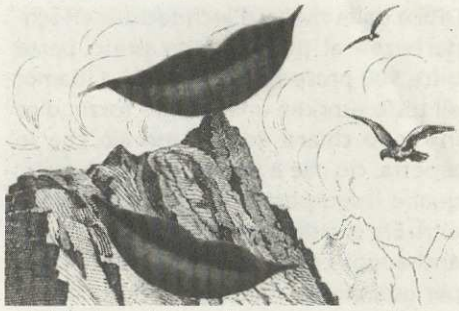
Non si è mai messo in discussione il diritto dei membri del Consiglio di Salecina a porre domande, siano pure domande di fondo, aspre o scomode. A Salecina non c'è posto per i tabù. C'è posto per le discussioni, ma senza pregiudizi, dogmatismi, concezioni manicheistiche. E senza paura di confrontarci con chi non la pensa come noi.

Ci spiacerebbe se l'accaduto passasse sotto silenzio. Salecina deve ancora tener fede ad alcune delle sue promesse. Aspettiamo di sentire le vostre voci in merito...

Philipp, Regula e Barbara

Un bacio è un bacio è un ...

Cresciuta in un ambiente dove il bacio era considerato un'espressione di affetto profondo, il mio incontro con il «bacio alternativo» è stato un vero e proprio shock culturale. Il mio debutto sulla scena del bacio alternativo risale alla metà degli anni Ottanta e lo shock non è stato privo di dolcezza. Come per magia, il tabù si è infranto e i volti delle persone, una volta irraggiungibili, si sono piacevolmente avvicinati. Si sono aperti nuovi orizzonti: ció che una volta veniva suggellato da una stretta di mano, oggi ha bisogno di un bacio ... . La facilità con la quale ci si dava del tu e ci si baciava equivalevano, come ho imparato con l'andar del tempo, ad una promessa vaga. di me ti puoi fidare.



A Salecina si è aperta una nuova dimensione: il bacio come rituale di una classe a sé, a sud come a nord delle Alpi. Il grado di simpatia è misurabile con la distanza del bacio rispetto alla bocca. Un bacio dietro l'orecchio puó avere tuttavia significati diversi: colui che bacia ha raggiunto la faccia nascosta del Giano che gli sta di fronte, oppure è un po' inibito, o più semplicemente non ha nessuna voglia di baciare, ma: «noblesse politique oblige».

Senza contare le particolarità culturali: in Italia ci sia bacia due volte e in senso inverso rispetto ai germanici che baciano in tre sequenze, il che provoca simpatiche collisioni che forniscono un contributo fondamentale allo sviluppo delle relazioni internazionali.

Nel contesto di Salecina si consiglia di baciare cominciando da sinistra e concludendo a sinistra, anche se è terribilmente difficile definire sinistra e destra: mi giro verso destra per mirare alla guancia sinistra o è tatticamente più saggio cominciare da sinistra, anche se ciò significa concludere a destra?

Una questione complessa è rappresentata dal bacio di Giuda. Il tradimento esiste. A mio avviso no si tratta tanto di un problema religioso o politico, quanto di un problema umano.

Per finire: continuiamo a baciarci!! - sarebbe peccato rinunciare a quelle sensazioni inebrianti che si provano quando finalmente ci si avvicina ....

Barbara Paz Soldan

No. 77, marzo 1998

Salecina

Pubblicazione della
Fondazione Salecina, CH-7516 Maloja
tel 081/824 32 39, fax 081/824 35 75
Numero minimo di uscite: 4 all'anno
Responsabile di questo numero:
Barbara Paz Soldan
Stampa: Gammeter,
St. Moritz
Abbonamento
annuo:
CHF 15.–
CCP 70-11229-9

Comunicazioni della casa

Una lepre d'argento

Il nostro opuscolo su Salecina è arrivato al secondo posto in un concorso indetto dalla rivista «10 vor 10» della televisione DRS e dalla rivista d'architettura «Hochparterre» al quale hanno preso parte oltre 900 prospetti di alberghi. Citiamo: «Il testo esprime una grande forza: dice in modo chiaro ad ognuno ciò che lo aspetta, ciò che è bene e ciò che è male, qual è il suo posto e quale quello degli altri. Era così durante la Riforma ed è così ancheoggi. La grafica crea la comunione, per esempio la comunione di quelli che passano le vacanze sul Maloja a Salecina...» E ancora: « nessun altro albergo ha un logo così originale». Le fortunate designerin sono Pia Thür e Ursina Hasler, studentesse presso la «Schule für Gestaltung» di Zurigo, mentre il testo è il prodotto di un lavoro del consiglio.

Un salto quantistico?

«Salecina»-Abo

Ich möchte das«Salecina-Info» abonnieren (CHF 15.- im Jahr):
Vorrei abbonarmi al «Salecina-Info» (CHF 15.- all'anno):

Name

Adresse

Einsenden an / *Mandare a:*
Salecina, CH-7516 Maloja
Fax: 081/824 35 75

Dal malessere sulla „questione sociale" ad un convegno ricco di prospettive

Il futuro del lavoro

La quota di disoccupazione in Svizzera è dello 0,8 percento. Questo è quanto si imparava a scuola, quasi si trattasse di una legge della natura. La disoccupazione era qualcosa di esotico come il mare e la guerra. Da allora sono cambiate molte cose.

Il lavoro salariato è al contempo la nostra rete e le nostre catene. Su di esso si basa il nostro contratto sociale e la sua perdita colpisce tutti noi. Ci sono molti indizi che la perdita di posti di lavoro degli ultimi anni non sia il segno di una crisi passeggera, ma che in realtà ci troviamo in procinto di affrontare una nuova era economica caratterizzata da una diminuzione del lavoro salariato.

Un mutamento talmente radicale esige un'analisi accurata e differenziata: chi colpisce la disoccupazione? In che modo viene affrontata e che ruolo assumono gli amministratori? Che visioni hanno i politologi e gli economisti? La fine del lavoro salariato conduce inevitabilmente alla barbarie? Quanti cambiamenti sopporta la psiche umana? E soprattutto: quali alternative vengono messe in atto?

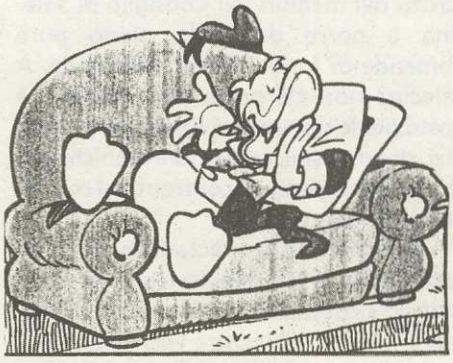
Nel primo convegno di Salecina sul futuro del lavoro abbiamo analizzato queste domande. Eravamo quindici persone provenienti da Svizzera, Austria e Germania: attiviste di progetti di «self help», persone che lavorano con disoccupati, economisti, politici e psicologi. Sono stati quattro giorni di intense e fruttuose discussioni, che non si sono interrotte neppure durante la scalata al Motta Salecina. E i dibattiti sono destinati a continuare perché all'inizio di una nuova era le vecchie ricette non sono più valide.

Al convegno farà seguito una pubblicazione riassuntiva delle relazioni e dei risultati dei lavori con l'obiettivo di estendere il dibattito e di invitarvi a partecipare a questa tematica. Nell'ottobre 98 avrà luogo il secondo convegno - speriamo altrettanto appassionato e soleggiato come quello precedente. Vi anticipo inoltre che questa pubblicazione è la prima di una serie dedicata alle «tem»tiche a Salecina".Infatti, fino a quando la maggior parte delle persone saranno legate alle catene del lavoro salariato, gli appassionanti seminari di Salecina potranno essere seguiti solo da una stretta cerchia di fortunati.

Claudia Studer

...fa delle scoperte

La pubblicazione sul futuro del lavoro apparirà in aprile e si può ordinare tramite l'ufficio di Salecina. Il programma del 2. convegno non è stato ancora definito. Uscirà un prospetto informativo in maggio. ***Il convegno avrà luogo dall'1 al 4 ottobre.***



Chi non lavora...